

Nähe spenden auf dem letzten Weg

Weinheim. Wenn die Ökumenische Hospizhilfe Weinheim-Neckar-Bergstraße zu ihrer traditionellen Adventsfeier einlädt, ist das gewöhnlich ein geselliger Anlass, der im Jahresprogramm der Hospizgemeinschaft nicht fehlen darf. Im festlichen Rahmen wird auf die Aktivitäten des vergangenen Jahres zurückgeblickt, gemeinsam gesungen und es werden besinnliche Gedanken geteilt. Auf den geselligen Teil musste die Hospizgemeinschaft pandemiebedingt in diesem Jahr verzichten, aber mit großer Herzlichkeit wurden im Rahmen eines Gottesdienstes in der evangelischen Stadtkirche zehn neue Hospizbegleiter in ihren Dienst eingeführt, darunter vier Männer.

Alle haben einen intensiven Vorbereitungskurs von 90 Seminarstunden und ein vierzigstündiges Praktikum in einem Hospiz absolviert. Jetzt stehen sie neugierig und voller Tatendrang in den Startlöchern und sorgen dafür, dass die Zahl der ehrenamtlichen Sterbebegleiter wieder auf 40 anwächst. „So viele Menschen braucht es, um der



Unterstützen in schweren Stunden: die neuen Hospizbegleiter Heike Merbecks, Karin Ha-scher-Hug, Stefan Göhring, Cordula Krämer, Dorothee Galeano-Ventura (vorne, von links) so-wie Beate Braune, Thomas Siebler, Jan Bergmann, Karl-Heinrich Lorenz und Anke Sterba (hinten, von links).

BILD: HOSPIZHILFE

steigenden Nachfrage nach Sterbebegleitung in unserer Region gerecht zu werden. In der Trauerarbeit, einem weiteren wichtigen Schwerpunkt unserer Aktivitäten, nimmt der Bedarf derzeit noch schneller zu“, so die leitende Koordinatorin Monika Leistikov.

Nicht zuletzt ist das auch der Pandemie geschuldet, die in alle Be-

reiche der Hospizarbeit hineinwirkt. Aber die Beauftragung der neuen Kräfte konnte sie nicht verhindern, wenn auch die Feier unter strengen Vorsichtsmaßnahmen stattfinden musste. Der Gottesdienst stand unter dem biblischen Wort aus dem Buch Prediger „Alles hat seine Zeit“, das Diakon Pierre Gerodez in den Mittelpunkt seiner Ansprache stell-

te. Und dieses Motto ist zugleich auch Programm. „Diese ehrenamtlich engagierten Menschen und die Zeit, die sie mitbringen, sind unser wichtigstes Kapital“, betont der Vorsitzende des Vereins, Prof. Dr. Ulrich Abshagen.

Auf Spenden angewiesen

Darüber hinaus ist die Ökumenische Hospizhilfe fortwährend auf Spenden angewiesen, ganz besonders in diesen Zeiten. Wer sich darüber hinaus vorstellen kann, selbst einmal für die Hospizhilfe aktiv zu werden, kann sich jederzeit vormerken lassen. Voraussichtlich im übernächsten Jahr wird es wieder einen Vorbereitungskurs geben.

Eine erfahrene Begleiterin beschreibt die Arbeit so: „Es ist ein großes Privileg, Menschen begleiten zu dürfen und ihnen auf ihrem letzten Weg in besonderer Weise ganz nahe zu sein. Man lernt dabei nicht nur den anderen, sondern auch sich selbst viel besser kennen.“ Diese Erfahrung haben auch schon die „Neuen“ während ihrer Vorbereitungszeit gemacht.